

Tenkhoffs Gasse: Ursprung vor 500 Jahren

Beckum (gl). Im Rahmen der Anbringung der neuen, erklärenden Straßenbeschilderung durch die Bruderschaft der Bauknechte und des Heimat- und Geschichtsvereins fällt die „Tenkhoffs Gasse“ ohne nähere Erläuterung auf. Wie zu vermuten war, hat der Name seinen Ursprung in der weitverzweigten Familie Tenkhoff, die seit über 500 Jahren in Beckum ansässig ist. Das Stammhaus dieser Familie lag an der Wilhelmstraße 7, an Stelle der ehemaligen Spar- und Darlehnskasse, und hatte als Eckhaus einen zweiten Hauseingang zu Tenkhoffs Gasse, die hier ihren Namen ableitet.

Schon Ende des 17. Jahrhunderts ist hier Hermann Tenkhoff (geb. 1686) mit seiner Frau Ahleydis Stake nachzuweisen. Johann Balthasar Tenkhoff (geb. 1717), offenbar der Sohn vom vorgenannten, betrieb hier das Bäcker-

handwerk und wurde 1740 in das Bäckeramt (Zunft, Gilde) aufgenommen. Er starb 1802, doch seine Nachfahren setzten das Bäckerhandwerk in mehreren Generationen erfolgreich fort.

1865 kaufte man ein Nachbarhaus und baute an dessen Stelle eine Scheune, denn als Ackerbürger wurde neben der Bäckerei Landwirtschaft betrieben. So weist noch heute die Flurbezeichnung „Tenkhoffskamp“ am Holtmarweg auf den Ackerbürger Tenkhoff hin.

1912 wurde das gesamte Anwesen für 18 700 Mark an den Beckumer Spar- und Darlehnskasernenverein verkauft, deren Geschäftsräume bei Illigens am Markt zu klein geworden waren. Noch im gleichen Jahr entstand ein Bankgebäude, das 1968 aufgegeben und später in Wohnungen umgewandelt wurde. Wie lange zuvor an dieser Stelle die Tenkhoffs ansässig waren, lässt

sich kaum mehr ermitteln, denn schon 1499 ist in Beckum eine Person namens Kunne Teychhoff überliefert, 60 Jahre später wird Anna Teynckhofes als Hausfrau (huisfrouwe) des Cord (Konrad) Ullricks genannt, und 1614 bewohnt Johann Tenkhoff ein Haus an der Südstraße.

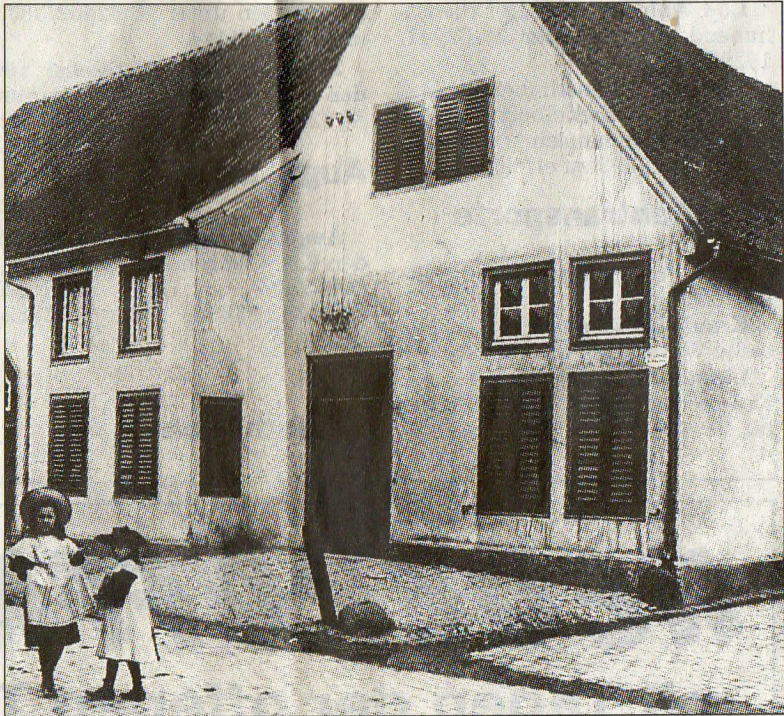
Die unterschiedliche Schreibweise der Namen rührt daher, dass seinerzeit nach dem Gehör geschrieben wurde. Denn erst 1794 schrieb das „Allgemeine Preußische Landrecht“ Familiennamen vor, und 80 Jahre später (1874) wurde mit der Einführung der Standesämter die Schreibweise verbindlich festgelegt. Also schrieb man den Namen von Denckhoff über Teynckhofe bis zum heutigen Tenkhoff in allen möglichen Varianten, wie man ihn gerade aussprach. Der Name setzt sich übrigens aus dem mittelhochdeutschen Wort „tenk“ (link[s] für Linkshänder) und

„hoff“ (Hof für den umschlossenen Raum) zusammen.

1723 erwarb Margarete Dunninghaußen, Ehefrau des Johann Tenkhoff, die Bürgerschaft der Stadt Beckum und zahlte dafür zwei Reichstaler, neun Schilling und vier Pfennige. Dazu legte sie einen Freibrief vor, der besagte, dass sie „freien Standes“, also nicht einem Grundherren hörig war. Um die Zuwanderung zu regulieren nahmen Städte in diese Zeit keine aus Diensten geflohene Hörige mehr auf. Sie erhoben nicht unerhebliche Gebühren und ließen sich die „Ehrbarkeit“ durch zwei Bürgen bestätigen. Wer also keine honorigen Fürsprecher in der Stadt hatte konnte in der Regel nicht Bürger werden.

So erscheinen die Tenkhoffs in den folgenden Jahrhunderten immer wieder in den Annalen der Stadt, und eine Gasse deutet auf einen frühen Wohnsitz dieser Familie hin. **Hugo Schürbüscher**

25.09.04



Das 1912 abgebrochene Haus Tenkhoff, links die 1865 erbaute Scheune, gab der Gasse den Namen. Archivbild: Schürbüscher

Scheunen vor li. abgebrochen